

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **87 (1969)**

Heft 45

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

digen Autoeinstellplätze mit Zufahrt von der Rousseastrasse untergebracht. Bei Bedarf von zusätzlichen gedeckten Autoeinstellplätzen ist es möglich, von der heutigen Zufahrtsrampe später auch das Kellergeschoss anzufahren. Der Keller bietet den verlangten Platz für Heizzentrale, Sanitärverteiler, Luftschutz und Archive.

Das Kellergeschoss, das Untergeschoss sowie die inneren Tragkonstruktionen und Decken der Stockwerke sind in Eisenbeton (Ortbeton) ausgeführt. Auch mit Rücksichtnahme auf eine einfache Fabrikation wurden die Fassaden der Stockwerke aus tragenden, vorgefabrizierten Elementen in Eisenbeton erstellt.

Das Flachdach ist mit oben aufgebrachtener thermischer Isolation und dreilagigem Kiesklebedach mit Sand- und Kiesaufschüttung ausgebildet. Ein Teil des Flachdaches ist für die Benützung durch das Personal als Dachterrasse mit einem Zementplattenbelag versehen. Als wasserdichte Isolation wurde bei den Dachaufbauten und Anbauten eine Kunststoffisolation verwendet. Die Spenglerarbeiten sind in Aluman ausgeführt.

Auf eine Grundwasserisolation konnte verzichtet werden. Die Hofunterkellerung ist ohne thermische Isolation mit einem befahrbaren Gussasphaltbelag isoliert.

Die Fenster sind in Holz-Aluminiumkonstruktion mit Verbundglas ausgeführt mit äusseren Lamellenstoren als Sonnenschutz.

Für die Raumunterteilung kamen vorwiegend mobile Serienelemente mit Kunstharzbelag zur Anwendung. Sämtliche Türen und Schränke sind ebenfalls mit Kunstharzbelag versehen. In den Büros wurden die Decken mit Holzfaser-Akustikplatten verkleidet und die Böden mit Nadelfilzteppichen belegt. Die Zeichnerbüros weisen PVC-Bodenbeläge auf. Als Wandbeläge wurden im ganzen Gebäude fast ausschliesslich PVC-Tapeten verwendet. In der Eingangshalle und für die Treppenanlage kam Naturstein zur Anwendung.

Konventionelle Radiatorenheizung mit thermostatischen Temset-Ventilen, wobei dank der Vorfabrikation der Fassadenelemente vorgefertigte Bauteile für die Brüstungsinstallationen der Heizungsanlage verwendet werden konnten. Für die Büroräume wurden keine Lüftungs- oder Klima-Anlagen erstellt, hingegen verfügen Spezialräume wie Einstellgarage, Sitzungszimmer, Kantine, WC-Anlagen sowie Lichtpausraum im Untergeschoss über besondere Lüftungsanlagen.

Das ganze Gebäude ist mit Fluoreszenzbeleuchtungskörpern mit 65-Watt-Röhren ausgerüstet. Für die Steckdosen- und Telefonanschlüsse wurde in jedem Stockwerk eine Ringleitung in



Dachgeschoss 1:300. 1 Ventilatorenraum, 2 Liftmaschinenraum, 3 und 4 Garderoben, 5 Douche, 6 Dachterrasse. — Leider wurde die Bewilligung einer Betriebskantine in einem zusätzlichen Dachgeschoss verweigert.

einem Metallbrüstungskanal eingezogen. Die Telefonanlage ist mit einer automatischen Hauszentrale V/50 mit zehn Amtslinien und 90 Zweigstationen ausgerüstet. Im ganzen Gebäude optische Personensuchanlage.

Im Boden der äusseren Garageeinfahrtsrampe hat man eine elektrische Rampenheizung eingebaut. Bei den sanitären Installationen wurden durchwegs Gussableitungen verwendet. Die Warmwasserversorgung erfolgt über einen Kombikessel vom Heizraum aus. Als Aufzugsanlagen dienen zwei 6-Personen-Aufzüge und ein Aktenaufzug.

Mit dem Abbruch des alten Gebäudes wurde am 1. Juni 1967 begonnen. Keller- und Untergeschoss waren Ende Juni 1968 fertig. Wegen starker Arbeitsüberlastung sah sich dann die Bauherrschaft gezwungen, die eigene Baustelle bis Ende September 1968 stillzulegen. Dank Verwendung der vorgefabrizierten Fassadenelemente und der Anwendung der Netzplantechnik zur Terminüberwachung war es aber möglich, die gesamten Rohbauarbeiten der vier Geschosse von anfangs Oktober bis Ende Dezember 1968 auszuführen und anschliessend die Innenausbauarbeiten innert sechs Monaten zu beenden, so dass mit dem Bezug des Bürogebäudes am 30. Juni 1969 begonnen werden konnte.

Baukubus nach SIA 16 400 m³. Nutzflächen: Büros samt Sitzungszimmer 1950 m², Kantine samt Nebenräumen 160 m², Archiv- und Lagerräume 1000 m², Baukosten nach SIA 203 Fr./m³.

Umschau

Persönliches. Unsere Mitteilung in H. 42, S. 850, ist dahin richtigzustellen, dass Ing. A. Erne zum Stellvertreter des aargauischen Kantonsingenieurs gewählt worden ist in der Meinung, dass er nach dem Rücktritt des gegenwärtigen Amtsinhabers in etwa einem Jahr dessen Nachfolger werde. DK 92

Britisch-italienisches Forschungsprojekt. Am Cavendish Laboratory in Cambridge und an der Universität Bologna soll ein Forschungsprogramm durchgeführt werden, das sich mit der Entwicklung neuer Instrumente und Techniken für die Elektronenmikroskopie befasst. Es ist dies das erste grössere britisch-italienische Gemeinschaftsprojekt auf Grund von Vereinbarungen, die im Jahre 1968 zwischen der Royal Society und der Academia Dei Lincei getroffen wurden. In der ersten Phase wird die Fertigung eines elektronenoptischen Gegenstücks zum lichtoptischen Phasenkontrastmikroskop erwogen. Zu den in dieser Phase beabsichtigten Experimenten zählen: die Interpretation von Elektronendiffraktions-Daten durch Bestimmung der relativen Phase in einem Beugungsbild, die Strukturbestimmung von Viren und Makromolekülen, die eindeutige Bestimmung der Art der Unvollkommenheiten in kristallinen Materialien und eine Untersuchung der Auflösungsmöglichkeit einzelner Atome im Elektronenmikroskop. In der zweiten Projektphase werden Entwurf und Entwicklung eines Kompressoriums mit Objektkippung durchgeführt, die unter konstanten Belastungsbedingungen zuverlässig arbeitet. Zu den Experimenten dieser Phase zählen: die Beobachtung der Erzeugung und Bewegung der Versetzung in dünnen Filmen, das Messen der Versetzungsgeschwindigkeit und der Stärke von Fil-

men sowie Elektronendiffraktionsstudien über stark verformend beanspruchte perfekte Whisker-Kristalle ausserhalb des Hooke'schen Elastizitätsgesetzes. Grossbritanniens Science Research Council wird 23 000 £ zu dem Forschungsprojekt beisteuern, während das italienische Consiglio Nazionale Delle Ricerche 6000 £ bereitstellt. Die Zuwendungen erstrecken sich auf einen Zeitraum von drei Jahren. DK 621.385.833.001.5

Wettbewerbe

Kantonsschule Rheintal in Heerbrugg. Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen eröffnet einen Projektwettbewerb unter allen Architekten, die seit mindestens 1. Januar 1967 im Kanton St. Gallen Wohnsitz haben. Architekten im Preisgericht: Otto Glaus, Jacques de Stoutz und Max Ziegler, alle in Zürich. Ersatzmann ist Kantonsbaumeister M. Werner, St. Gallen. Für sechs bis sieben Entwürfe stehen 35 000 und für Ankäufe 4000 Fr. zur Verfügung. In erster Etappe sind zu projektieren: 14 Normalklassenzimmer, 15 Spezialklassenzimmer, Musikräume, Turnhalle, Verwaltung, Räume für Abteilungsvorstände, Lehrer, Bibliothek; Mensa mit Küche; Abwartwohnung, LS, Heizung, Nebenräume. Pausenhalle und Anlagen im Freien. Für die zweite Bauetappe sind vier bis sechs Klassenzimmer und eine zweite Turnhalle vorzusehen. Anforderungen: Situationsplan 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung, Erläuterung in Planform, Modell. Die zweite Etappe ist lediglich im Situationsplan 1:500 und im Modell darzustellen. Frist für Fragebeantwortung 15. Nov. 1969, Abgabetermin 28. Februar (Modelle bis 14. März 1970).

Bemerkung: Infolge einer mit der Programmgenehmigung zusammenhängenden Verzögerung kann die Frist für den Bezug der Wettbewerbsunterlagen vom 30. Oktober vom Leser dieser Ankündigung nicht eingehalten werden. Im Einverständnis mit Kantonsbaumeister M. Werner bitten wir diejenigen Architekten, welche an diesem Projektwettbewerb teilnehmen möchten, unter Bezugnahme auf die vorliegende Publikation die Unterlagen beim Hochbauamt des Kantons St. Gallen nachträglich zu beziehen. Als Depot sind 100 Fr. auf Postcheck-Konto 90-644, St. Gallen (Staatskasse), einzuzahlen.

Gemeindehaus und Zentrumsplanung in Effretikon (SBZ

- 1969, H. 22, S. 436). 28 Entwürfe. Ergebnis:
 1. Preis (8000 Fr.) Niklaus Koromzay, Kloten
 2. Preis (7500 Fr.) Bert Braendle, Pfungen
 3. Preis (5500 Fr.) Heinrich Raschle, Uster
 4. Preis (5000 Fr.) Peter Weber, Wald, Mitarbeiter Ueli Knobel
 5. Preis (4500 Fr.) Klaiber & Affeltranger & Zehnder, Winterthur
 6. Preis (4000 Fr.) Paul Dorer, Kloten
 7. Preis (3000 Fr.) Peter Lüthi und Sandro Mengolli, Kloten
 8. Preis (2500 Fr.) Gürtler & Lutz, Winterthur
 Ankauf (4000 Fr.) Tanner & Lörtscher, Winterthur

Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der drei höchst-rangierten Entwürfe zu deren Überarbeitung einzuladen.

Die Ausstellung in der Sanitätshilfsstelle des Schulhauses Watt, Effretikon, ist geöffnet: Samstag, 8. und 15. Nov. sowie Sonntag, 9. und 16. Nov. je 14 bis 17 h, Montag, 10. Nov. bis Freitag 14. Nov. je 18 bis 21 h.

Altersheim in Richterswil (SBZ 1968, H. 50, S. 907 und 1969, H. 14, S. 277). Unter 40 Projekten hat das Preisgericht folgenden Entscheid getroffen:

1. Preis (4300 Fr. mit Auftrag zur Weiterbearbeitung)
 Roland Gross, Zürich
 2. Preis (3400 Fr.) Hans Zanger, Adliswil
 3. Preis (3000 Fr.) Thedy Spühler, Zumikon
 4. Preis (2800 Fr.) Herbert C. Matthys, Zürich
 5. Preis (2600 Fr.) Eugen Morell, Adliswil
 6. Preis (1900 Fr.) Georges C. Meier, Kilchberg
 Ankauf (1000 Fr.) Jakob Schilling, Zürich
 Ankauf (1000 Fr.) Peter Thomann, Adliswil

Das Baugelände hat sehr viele Bewerber dazu verleitet, die Seesicht zu überwerten und daher die Besonnung zu vernachlässigen. Dem Verfasser des erstprämiierten Projektes ist es am besten gelungen, Besonnung, Seesicht, Aussicht, den Einbezug der näheren Umgebung, Lärmabschirmung und Windschutz in ausgewogenem Mass zu berücksichtigen.

Projektausstellung bis 9. November in der ehemaligen Cigarettenfabrik «Mahalla» (Hornstrasse), Richterswil: Freitag 17 bis 21 h, Samstag 10 bis 21 h und Sonntag 14 bis 17 h.

Altersheim in Langnau a. A. (SBZ 1969, H. 14, S. 277). Das Preisgericht hat unter neun eingegangenen Projekten wie folgt entschieden:

1. Preis (8000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)
 Hertig, Hertig & Schoch, Zürich
 2. Preis (5000 Fr.) Willy Kienberger, Kilchberg
 3. Preis (4500 Fr.) Rudolf Küenzi, Zürich
 4. Preis (4000 Fr.) Flückiger und Walt, Langnau, Mitarbeiter René Naef, Paul Unsel, Walter Richard
 5. Preis (1500 Fr.) Eduard Fluri, Langnau
 6. Preis (1000 Fr.) Antonio Lanfranconi, Langnau
 Ankauf (1000 Fr.) Marti & Kast, Zürich, Mitarbeiter Alfred Pfister
 Ankauf (1000 Fr.) Walter Schindler, Zürich

Die Projekte sind noch bis zum 9. November in der Turnhalle Widmer ausgestellt. Öffnungszeiten: täglich 11 bis 20 h, Freitag bis 22 h.

Nekrologe

† **Francis Bolens**, Bau-Ing. SIA, geboren 1890, administrateur de la Société Générale pour l'Industrie in Genf, ist gestorben.

† **Hans Locher**, dipl. Ing. SIA, GEP. Am 24. September hat eine grosse Trauerversammlung in der Fraumünsterkirche in Zürich dem am 19. September 1969 unerwartet verstorbenen Senior-

chef der Firma Locher & Cie. AG die letzte Ehre erwiesen. Seinem Wunsche folgend, wurde die Trauerfeier in einfachstem Rahmen durchgeführt. Alle Beteiligten waren tief beeindruckt vom würdigen Verlauf der Feier, die ganz dem Wesen und der geistigen Haltung des Verstorbenen entsprach. Die folgenden Gedanken sind zum guten Teil der Ansprache von Pfarrer W. Grimmer entnommen, dessen ergreifende Worte das Leben des Verstorbenen so überzeugend geschildert haben.

«Hans Locher hat so selbstverständlich und so bedeutungs- und hilfreich in unsere Lebenskreise hineingehört, dass sein Tod unser Dasein aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Es sind viele Kreise, in denen er ein wesentliches Glied war: Kreise des Berufes, Kreise der Freundschaft, Kreise des gemeinnützigen Wirkens, und vor allem der innerste Kreis der Familie und der Ehegemeinschaft. Hans Locher war ein äusserst bescheidener und unprätentiöser Mensch, er überzeugte durch seine Lauterkeit, durch seine Bereitschaft zu hören und die Argumente des anderen ohne Falsch und Misstrauen abzuwägen. Und in dieser Haltung hat er seine Partner immer wieder in die eigene Wahrhaftigkeit, in den Bereich des Lebens hineingezogen.»

In gleicher Weise war auch Hans Lochers Verhältnis zu Untergebenen und Mitarbeitern von ganz besonderer Art, er hat ihnen die Ein- und Unterordnung leicht gemacht; sein von grosser Menschlichkeit getragenes, versöhnliches Wesen, sein umfassendes Wissen, gepaart mit einem ausgewogenen Urteil, sind für seine Mitarbeiter stets Vorbild und Ansporn gewesen. Vorkehrungen für die soziale Sicherheit der ganzen Belegschaft lagen ihm besonders am Herzen. Für die erfolgten Stiftungen sind Angestellte und Arbeiter Hans Locher sehr dankbar.

Hans Locher, Sohn der Eheleute Fritz und Marie Locher-Lavater, wurde am 9. Februar 1905 in Zürich geboren. Nach Ablegung der Matura besuchte er die ETH in Zürich und diplomierte dort im Jahre 1928 als Bau-Ingenieur. Danach trat er in die Firma seines Vaters Fritz Locher (s. SBZ Bd. 119, S. 130) ein. Sein erster Auftrag in seiner Ingenieurlaufbahn war ein Stauwehr in der Bretagne; danach folgte der Bau des Kembser-Werks im Elsass. Während dieser Zeit lernte er seine Ehefrau Grete, geb. Kaufmann, kennen. 1929 folgte eine Ausbildungsreise nach Amerika, wo er 1930 heiratete. Nach 1½ Jahren Amerika-Aufenthalt kehrte er nach Zürich in die Firma zurück.

Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1942 übernahm Hans Locher zusammen mit seinem Bruder Peter die Leitung der väterlichen Firma. In dieser Zeit entstanden die vielen Kraftwerksbauten im Hochgebirge. Besonders der Bau von Staumauern verlangte die Übernahme von Verantwortung grossen Ausmasses. Mit Ruhe und ohne Aufhebens hat er den schwersten Teil davon selber übernommen. Dadurch hat er seinen Ingenieuren, denen er grosszügig sein Vertrauen schenkte, ermöglicht, gefährvolle Bauphasen zu meistern.

1958 wurde die Kommanditgesellschaft dieser Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, und Hans Locher war von nun an Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates. Während seines abwechslungsreichen Lebens stellte er sich verschiedenen Fachverbänden zur Verfügung. Unter anderem war er Vorstandsmitglied des Baumeister-Verbandes Zürich und Vizepräsident der Vereinigung Schweizerischer Tiefbauunternehmer sowie Quästor der Schweiz. Volkswirtschaftsstiftung. Trotz der immensen Inanspruchnahme durch Beruf und Gesellschaft fand Hans Locher Zeit, sich gemeinnützigen Aufgaben zu widmen. Insbesondere stellte er sich der Schweizerischen Anstalt für Epileptische in Zürich zur Verfügung, zu deren Gründern sein Grossvater, Oberst Fritz Locher (s. SBZ Bd. 47, S. 152) gehört hatte.

«Dass ein Mensch, der eigentlich mehr zur Innerlichkeit neigt, durch hohe Anforderung zur täglichen höchsten Aktivität sich in seinem Wesen immer neu aufopfern musste, ist



HANS LOCHER

Dipl. Bauing.

1905

1969